

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877**

2.12.1877 (No. 285)



# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 2. Dezember.

№ 285.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

## Telegramme.

† Berlin, 30. Nov. Eine vom „Reichsanzeiger“ veröffentlichte kaiserliche Verordnung beruft den elsass-lothringischen Landesauschuss auf den 8. Dezember nach Straßburg. — Dem Abgeordnetenhaus ist der Gesetzentwurf über die Umgestaltung der sächsischen Domstifte zugegangen.

† Berlin, 30. Nov. Die „Nord. Allg. Ztg.“ hebt bei Besprechung der deutsch-österreichischen Verhandlungen über den Handelsvertrag den unpolitischen Charakter der Frage hervor und spricht den Wunsch aus, daß die Beurteilung der Schritte beider Regierungen eine gerechte und wohlwollende bleibe. Die „Norddeutsche“ bemerkt dann weiter: Die deutsche Regierung habe den österreichischen Vorschlag wegen Abschluß eines Vertrages auf Basis der meistbegünstigten Nation darum ablehnen müssen, weil die Zusicherungen Oesterreichs fast ausschließlich im Interesse Oesterreich-Ungarns lagen. Nachdem die Wiedergabe der Erklärungen des österreichischen Handelsministers v. Schumacher in der „Neuen Fr. Presse“ vom 25. d. als ganz unrichtig, jedenfalls als sehr ungenau bezeichnet ist, heißt es am Schlusse des Artikels der „Norddeutschen“: Nach der Erklärung Oesterreichs, daß das äußerste Maß der österreichischen Zugeständnisse erreicht sei, standen die deutschen Kommissäre vor einem Ultimatum, wobei es sich um Ja oder Nein handelte, und im letzteren Falle um eine lokale Erklärung über die Motive dieser Entscheidung. Eine solche ist in der Schlußfugung gegeben worden.

† Berlin, 30. Nov. Die von Dr. Guido Weiß erhobene Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urteil des Kammergerichts, welches wegen Majestätsbeleidigung auf 3 Monate Festungshaft erkannt hatte, ist heute vom Obertribunal zurückgewiesen worden.

† Berlin, 30. Nov. In dem Prozeß gegen den Schriftsteller Rudolf Meyer, welcher beschuldigt ist, durch die Broschüre: „Politische Gründe für die Korruption in Deutschland“ den Fürsten Bismarck beleidigt zu haben, verurtheilte heute die Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts den Angeklagten in contumaciam zu 1 Jahr Gefängnis.

† Posen, 1. Dez. Rechtsanwalt Dockhorn ist heute Vormittag zehn Uhr gestorben.

## § Politische Wochenübersicht.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ist die Berathung des Kultusetat's fortgesetzt worden, nicht jedoch ohne daß fast jeder Titel das Zentrum zu mehr oder weniger heftigen Angriffen gegen den „Kulturkampf“ und den Minister veranlaßt hätte, wodurch wiederum so nachdrückliche Abfertigungen hervorgerufen wurden, daß dadurch jede Hoffnung einer Sistirung des Kulturkampfes, ehe die unbedingte Verbindlichkeit der Staatsgesetze offen anerkannt worden, vernichtet werden mußte. Auch der sog. „Schwerinstag“ (Mittwoch) wurde der Staatsberathung gewidmet und die Debatte über den Welfensfond verschoben, in Bezug auf welche ein Antrag von Richter vorliegt, welcher die neuliche unerquickliche Verhandlung weiterspinnen wird und selbst die Möglichkeit eines Konfliktes birgt, den zu verhindern die nationalliberale Partei mit Recht für ihre patriotische Pflicht hält. Eingebbracht ist in Verbindung da-

mit ein annehmbarer Antrag Birchow's auf Abänderung des § 34 der Geschäftsordnung. Am 26. Novbr. empfing der Kaiser den chinesischen Gesandten Lu-Hsi-hung in feierlicher Audienz. Eine am 1. d. in Berlin zusammentretende Konferenz von Bevollmächtigten verschiedener Staaten soll das Uebereinkommen wegen einer gemeinschaftlichen Fischereiordnung zum Abschluß bringen. Der Vorschlag Oesterreich-Ungarns bezüglich eines Meistbegünstigungs-Vertrages ist nunmehr abgelehnt worden: man hofft aber immer noch auf einen Ausweg zur Abwendung ernstlicher Verkehrsstörungen. Zwischen Deutschland und den vereinigten Staaten von Nordamerika sind Verhandlungen wegen eines einheitlichen, für das ganze Reichsgebiet geltenden Naturalisationsvertrages in Aussicht genommen. Der Reichstag soll Anfang Februars eröffnet werden. Die bayerische Zweite Kammer hat die Budgetforderung für Umwandlung der forstwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten abgelehnt; schon vorher hatte der Finanzminister v. Berr seine Entlassung nachgejuch; an seine Stelle ist der Ministerialrath und Bevollmächtigte zum Bundesrath v. Kiesel, ein höchst tüchtiger, nationalgesinnter Beamter, ernannt. Am 28. v. M. hat die badische Zweite Kammer nach einer vielfach interessanten Debatte, am 29. die Erste Kammer eine Adresse auf die Thronrede angenommen.

Das österreichische Abgeordnetenhaus ist in die Einzelberathung des Bankstatuts eingetreten; angenommen wurde der Antrag Herbst auf Ernennung der beiden Vizegouverneure der Bank durch die Regierungen. Der Ausgleich soll aber selbst bei Annahme der Bankvorlage noch nicht geschlossen sein, da Tisza erklärt habe, daß, wenn die österreichischen Minister die Requisition und die Finanzzölle nicht durchsetzen könnten, die übrigen Theile des Ausgleichs für Ungarn unannehmbar wären. Die Schwierigkeiten scheinen sich also jetzt auf Seite Ungarns zu mehren und das Provisorium unvermeidlich zu sein. Die Delegationen sind auf den 5. d. nach Wien einberufen. Mit England soll ein Meistbegünstigungs-Vertrag verhandelt werden. Das ungarische Unterhaus hat die Aufhebung der Todesstrafe abgelehnt; der Strang soll durch die Guillotine ersetzt werden.

In Frankreich schien die Situation eine nahezu verzweifelte werden zu sollen. Nachdem den langen Geburtswehen ein neues Ministerium als sog. „Geschäftsministerium“ entfielen war, wurde dasselbe fast allseitig nicht als ernst genommen und in einer Weise behandelt, wie kaum jemals Ministern beim Antritt ihres Amtes begegnete. Beim Erscheinen in der Kammer, welche die Ernennung dieses Kabinetts als eine Art Herausforderung betrachtete, wurden die Männer vom 23. November trotz ihrer friedlichen und bescheidendsten Erklärungen sofort mit dem ausgesprochensten Mißtrauensvotum und einer denkwürdigen Tagesordnung begrüßt, welche erklärte, daß die Kammer mit diesem Ministerium nicht in Verbindung treten könne. Damit dürfte sich der Marschall-Präsident, welcher die Absicht einer persönlichen Annäherung gehabt haben wollte, wieder auf die Wege des Widerstandes getrieben sehen, auf welchen ihn namentlich die Bonapartisten und Keristen festzuhalten suchen. Es sollte nun ein Vertrauensvotum im Senat herbeigeführt und damit die Auflösung vorbereitet werden. Ohne Zweifel aber verlagern die Konstitutionellen zu einem solchen neuen gefährlichen Experimente und Spiele mit dem Volkswillen den

Dienst; die Sache unterließ. Jetzt sollte, wie es scheint, die Budgetberathung eine Handhabe bieten. Die Budgetkommission, deren Vorsitzender Gambetta ist, erklärte die seit dem 16. Mai eröffneten Supplementarkredite für „mit Ungesetzlichkeit behaftet“ und daher zu verwerfen. Dies mochte als Einleitung zur Budgetverweigerung gelten und mußte die Verstimmung im Elysee steigern. In der Deputirtenkammer wurden zwei Anträge auf Umgestaltung des Gesetzes über den Belagerungsstand und eines unklaren Artikels des Pressgesetzes für dringlich erklärt. Während sich die Dinge auf diese Weise verhängnisvoll zuspitzten und dem Marschall in der That nichts mehr übrig zu sein schien, als die Wahl zwischen offenem Verfassungsbruch oder Rücktritt, öffnete sich auf einmal eine Aussicht auf eine friedliche Wendung. Aufgetauchte Besorgnisse bezüglich der Sicherheit der Volksvertretung veranlaßten Mac Mahon zu der Versicherung an die Präsidenten der Kammer und des Senats, daß derartige Befürchtungen unbegründet und die Volksvertretung keinerlei Gefährdung ausgesetzt sei. Möchte damit wirklich „das Eis gebrochen“ und dies der erste Schritt zur Beilegung der Differenzen sein! Wir werden wohl kaum irren, wenn wir annehmen, daß diese anscheinende Besserung der Lage der Rücksicht auf die materiellen Interessen zu danken sei. Unter der politischen Krisis stocken Handel und Gewerbe, so daß selbst der Senat eine Untersuchungskommission wegen des Nothstandes von Handel und Industrie beschloß, da alle Parteien das Bedenkliche der Krisis erkennen. Nicht ohne Wirkung wird auch eine einbringliche Adresse vieler achtbarer Pariser Handelsfirmen an den Präsidenten der Republik um Beendigung des Konfliktes gewesen sein, wenn auch deren Deputation nicht angenommen wurde.

Die Nachrichten über den bedenklichen Gesundheitszustand des Papstes scheinen diesmal nicht unbegründet zu sein, wenn es heißt, daß bei frischen Geisteskräften die körperliche Schwäche rasch zunehme. Auf Ansuchen der französischen Regierung soll der im Elysee äußerst einflußreiche Bischof Dupanloup zum Kardinal ernannt werden; man bezeichnet ihn auch als Frankreichs Kandidaten für den päpstlichen Stuhl.

Wir haben, was über englische Kundgebungen in Folge der russischen Fortschritte verlauten wollte, sehr unglücklich aufgenommen und erhält dies seine Bestätigung durch die Rede Lord Derby's bei dem Empfang einer, eine Denkschrift zu Gunsten der britischen Intervention überreichenden Deputation. Die Regierung erblickt darnach noch keinen Grund, ihre bedingte Neutralität aufzugeben; sie glaubt noch an keine imminente Gefahr für Konstantinopel und den Suezkanal nicht bedroht. Derby bemerkte auch, daß ohne Zustimmung der Pforte England seine Flotte nicht nach Konstantinopel senden könne und die Pforte leicht mit der Neutralität unvereinbare Bedingungen dafür stellen könnte. (Wäre nicht die Sendung der Flotte nach Konstantinopel schon ein Herausretren aus der Neutralität? Einstweilen bleibt sie in der Westbank.) Auch die Bereitschaft (oder Bereitwilligkeit?) Oesterreichs zum Handeln, falls England es ermutigen würde, bestreitet Lord Derby, erklärte aber Englands Bereitwilligkeit zu einer Vermittlung, wenn Aussicht vorhanden. Ueber letzteren Punkt herrscht vollständige Ungewißheit. Von russischer Seite wird die Absicht eines Waffenstillstandes auch nach

## \* Ein seltsames Leben.

Von Miss M. E. Braddon.

(Fortsetzung aus Nr. 284.)

„Und in dieser ganzen Zeit wurden diese Leute nicht entdeckt?“ fragte Maurice.

„Nein; jener Theil der Gebäude liegt ganz außerhalb Jedermanns Bereich; Sie können morgen einmal hingehen und es in Augenschein nehmen, wenn Sie dazu Lust haben; Sie werden dann sehen, welche verlassener Winkel es ist. Ein- oder zweimal hatten sie einen Schreck — sie hörten die Stimmen der Arbeiter in der Nähe, aber nie ist Jemand dem Heuboden zu nahe gekommen. Ich trug Sorge, meine Besuche während der Nachtzeiten abzukünnen, so ja Niemand auf dem Hofe war und mich beobachten konnte. Ich hielt den Milchsteller stets verschlossen und pflegte meine Borräthe für meine Schützlinge in dem Milcheller zu verwahren. Es wurde mir leicht, unentdeckt die Sachen aus dem Milcheller nach dem Boden zu tragen. Ich nährte sie gut, gab ihnen einige alte Bücher zum Lesen, gab Frau Eden Nähzeug und ein Stück Baumwoll-Stoff, um sich etwas Wäsche zu machen, und abendlein beschenkte ich sie noch mit ein oder zwei neuen, guten Kleidern. Ich hatte reiche Borräthe aller Art gesammelt und es wurde mir nicht schwer, wohnsitzig zu sein.“

„Ihre Pfleglinge wurden also ihres Aufenthaltsortes nicht überdrüssig?“

„Ganz im Gegentheil. Sie hatten zu sehr von wirklicher Entbehrung zu leiden gehabt, um nicht für Obdach und Nahrung dankbar zu sein, die ihnen nichts kosteten. Herr Eden sagte mir, nie habe er glücklichere Stunden verlebt, als in diesem Heuboden. Ich hatte es möglich gemacht, ihnen nach und nach Decken und einige alte Rippen zum Sitzen hinüber zu schaffen. Frau Edens Gesundheit hatte sich wunderbar gebessert. Eines Tages, als sie mit mir von ihrem verstorbenen Kinde gesprochen hatte, fragte ich sie, ob sie wohl im Stande

sei, ein mütterliches, neugeborenes Kind, das ihrer Obhut anvertraut würde, wie ihr eigenes zu lieben und zu hegen. Sie erwiderte, das könne sie mir aus vollem Herzen versprechen, ihr Anlitz verkörperte sich allerdings bei dem Gedanken. Es war zu jeder Zeit ein sanftes, gutes Gesicht. Ich legte ihr keine weiteren Fragen über diesen Gegenstand vor, hatte aber von da an volles Vertrauen zu ihr. Acht Tage später trug ich mitten in der Nacht ein neugeborenes Kind zu ihr — ein kleines, süßes Geschöpfchen, mit zartem, milchweißem Gesichtchen, in dieselben Kinderfalten gekleidet, die ich selbst für mein erstgeborenes Kind, für Mariel, genäht hatte. Der Himmel weiß, was ich in jener Nacht gelitten, als ich das unschuldige Wesen in Frau Edens Arme legte — die arme Frau war nur halb erwacht und durch mein plötzliches Erscheinen erschrocken. Ich hatte beabsichtigt, ihr zu sagen, es sei das Kind eines meiner Dienstmädchen; aber als die Zeit gekommen war, konnte ich diese Lüge nicht über meine Lippen bringen. Ich theilte ihr nur mit, daß das Kind elternlos sei, daß ich es ihrer Pflege von dieser Stunde an anvertraue und daß ich ihr, in Anbetracht dessen, daß Herr Eden und sie die Erhaltung und Erziehung des Kindes übernahmen, eine große Summe Geldes geben werde, um sie in anständiger Weise ihr Leben wieder anfangen zu lassen. Aber ehe ich dies thun konnte, mußte sie sich verpflichten, sich weder in Borcel End, noch irgendwo in der Nähe von Borcel End jemals wieder sehen zu lassen, auch nie sich wegen eines Kindes mit einem Anliegen an mich zu wenden. Von der Stunde an, wo sie Borcel End verließen, würde das Kind vollständig ihnen gehören und kein Band würde es mit mir verknüpfen. Das Alles sagte ich ihr in größter Hast während der Nacht, ich wiederholte es aber feierlich am nächsten Tage und ließ sie einen Eid auf die Bibel leisten, der sie an die Erfüllung ihres Versprechens band.“

„Lieben sie lange in Borcel End nach des Kindes Geburt?“

„Nur fünf Tage, denn ich fürchtete, des Kindes Wimmern möchte von irgend Jemand bei uns gehört werden. Frau Eden widmete sich

dem kleinen Wesen mit größter Liebe und erhielt es auch wunderbar ruhig, doch quälte mich Tag und Nacht die Angst, es möchte schreien. Immer war es mir, als hörte ich es. Ich pflegte mich in meinem Bett mitten in der Nacht plötzlich aufzurichten, und immer klang mir das Wimmern in den Ohren und ich war verwundert, daß mein Mann nicht davon aufwachte, obwohl dieser Ton unmöglich bis in unser Schlafzimmer hätte klingen können, selbst wenn das Kind noch so laut geschrien hätte. Obwohl ich dies nun wußte, verfolgte mich der Ton dennoch immerfort und ich beschloß, daß Edens abreisen sollten, sobald es möglich würde, ein so kleines Kind fortzuschaffen. Das Wetter war nun mild und trocken geworden und es wurde schon bald nach sechs Uhr Tag.“

„Wie haben Sie es denn möglich gemacht, sie unbemerkt fortzubringen?“

„Das war allerdings sehr schwierig für mich. Es war keine Möglichkeit vorhanden, sie in einem Fuhrwerk fortzubringen. Sie mußten zu Fuß fort und mußten wieder nach Seacombs zurück. In Seacombs sollten sie die Eisenbahn benutzen und anher Landes gehen. Nachdem ich das lange überlegt hatte, entschied ich, daß sie am besten thun würden, am nächsten Morgen um halb sieben Uhr aufzubrechen, zu welcher Zeit die Knechte alle auf dem Felde waren. Ich wußte genau, wie Alles auf dem Gute zugeht, und konnte demzufolge meine Anordnungen treffen. Es würde mir auch ein Leichtes sein, das Mädchen um die Zeit im Hause zu beschäftigen, so daß sie nichts von Herrn und Frau Edens Abreise merkte.“

„Gaben Sie diesen Leuten viel Geld?“

„Alles, was ich auf dieser Welt besaß — die geheimen Ersparnisse einer langen Reihe von Jahren. So gut auch mein Mann ist und so wohlhabend wir auch von Anfang an waren, so hatte es mir doch Freude gemacht, etwas Geld zu sparen, worüber ich allein verfügen konnte, ohne Michael erst Rücksicht abzuliegen. Ich hatte Niemand bei dem Sparen dieses Geldes benachtheiligt; es war vollständig das



Plewna's Fall in Abrede gestellt. Die Türkei soll sich (Mitte November) zum Frieden auf billigen Grundlagen bereit erklärt haben, wenn ihre Integrität und Unabhängigkeit gewahrt bleibe. Die Anzeichen einer nicht zu fernem Beendigung des blutigen Kriegsspiels scheinen darnach nicht gerade gestiegen zu sein; doch könnten darauf Änderungen in Konstantinopel leicht anders einwirken. Bei der Eröffnung der rumänischen Kammern am 27. wurde die Unabhängigkeitserklärung nochmals betont; glaubte die Thronrede an den Fall Plewna's den Frieden geknüpft zu sehen, so scheinen die Vorkehrungen der russischen Kriegsleitung nicht dafür zu sprechen; ebenso nicht, daß täglich noch die serbische Kriegserklärung erwartet wird.

### Kriegsnachrichten.

London, 1. Dez. Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel einen ernstlichen Zwist zwischen der Pforte und Italien wegen Beschlagnahme zweier italienischer Schiffe im Bosporus, welche die Blockade passirt hatten. Corti drohte sofort die Blockade für unwirksam zu erklären, falls die Schiffe nicht freigegeben würden, und erklärte, Italien werde die extremsten Maßregeln ergreifen und die Pforte zwingen, nachzugeben.

Wien, 30. Nov. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Belgrad von heute: Die Regierung hat beschlossen, die Skupstina auf den 15. Dezember nach Kragujevac einzuberufen und derselben die serbisch-russische Konvention, sowie das Budget vorzulegen. Die Belgrader Militäbrigade ist heute nach Saitšar abmarschirt. Der serbische Agent Christics in Konstantinopel hat als neueste Anweisung den Auftrag erhalten, seinen Posten nur dann zu verlassen, wenn er von der Pforte dazu aufgefordert werde.

St. Petersburg, 30. Nov. Ein Telegramm aus Poradim meldet: Die Türken haben von Ruffshuk aus am Montag lebhaft Slobosia und Giurgewo bombardirt, doch wurden schließlich die türkischen Geschütze durch die russischen Batterien zum Schweigen gebracht. — Ein von dem Minister der öffentlichen Arbeiten bekannt gemachter Bericht über Maßregeln zur Erleichterung des Eisenbahnverkehrs enthält folgende Angaben: das rollende Material wurde bis zum 1. Oktober vermehrt um 228 Lokomotiven und 4834 Waggons. Außerdem wurden bestellt und sind bis 1. Mai 1878 abzuliefern: 416 Lokomotiven und 9400 Waggons. Ferner erwarb die Große russische Eisenbahngesellschaft 100 Lokomotiven und 3000 Waggons und die Odessa-Bahn 67 Lokomotiven und 1380 Waggons. — Das Ministerium hat Vorschriften erlassen, um die Waaren beim Eisenbahn-Transport vor Masse zu schützen.

St. Petersburg, 1. Dez. Die Eisenbahn zwischen Bender und Galaz ist vollständig fertig und am 29. Nov. von einer Regierungskommission unter Baron Sternwall übernommen worden. Die vierte Donaubrücke bei Petroschani ist ebenfalls dem Verkehr übergeben. Noch zwei andere Brücken sind im Bau.

St. Petersburg, 30. Nov. Amtlich wird aus Bogot vom 29. gemeldet: Am 27. und 28. fanden beim Ruffshuker Detachement unbedeutende Vorpostengefächte statt. Am 27. wurde auf Batterie Nr. 13 in Giurgewo durch einen von Fort Ejun kommenden türkischen Schuß ein Pulverteller mit 60 Geschossen und 50 Kartätschen zur Explosion gebracht, wobei 1 Traverser und 2 Plattformen zerstört wurden; 1 Kanonier ward vollständig mit Erde überschüttet, jedoch gleich wieder herausgehoben. — Am Schiplapaf fand gestern bei klarem Wetter lebhaftes Gefecht statt. Heute ist es daselbst sehr windig und eifig kalt. — Ein englischer Arzt mit 7 barmherzigen Schwestern, welche den Wunsch ausdrückten, vornehmlich russische Verwundete zu pflegen, ist hier eingetroffen.

St. Petersburg, 1. Dez. Offiziell meldet man aus Bogot vom 29. Nov. folgende Details der Einnahme von

Ergebnis kleiner Ersparnisse und Entbehrungen. Man hatte mir vielleicht eine Fünfspundnote zu einem neuen Kleide geschenkt und ich hatte das Geld bei Seite gelegt und mein altes, seidenes Kleid gewendet, anstatt ein neues zu kaufen, oder ich hatte schöne Hühner gezogen und hatte sie an einen benachbarten Pächter verkauft. Das Geld war ehrlich erworben und es belief sich auf zweihundert Pfund in Banknoten und in Gold. Dies gab ich diesen Edens. „Merken Sie wohl, das ist, um einen Anfang im Leben zu machen,“ sagte ich endlich zu ihnen, „und in Rücksicht hierauf nehmen Sie die Verantwortung für dieses Kindes Erhaltung fortan auf sich; auch soll es Ihren Namen tragen und ihr Schicksal theilen.“ Hierzu verpflichteten sie sich feierlich. Frau Eden schien dem kleinen Kinde bereits aufrichtig zugethan zu sein und ich trug keine Sorge betreffs der Behandlung desselben. So groß auch meine Angst war, so glaube ich doch nicht, daß ich das hilflose Kindchen jemand hätte anvertrauen können, von dessen Güte ich nicht überzeugt gewesen wäre.

„War das Kind gekauft, als es Borcel End verließ?“ fragte Maurice.

Diese Frage schien ihm aus gewissen Gründen wichtig.

„Nein, ich hätte es selbst taufen können, wenn es in Lebensgefahr geschwebt hätte. Das Kind befand sich aber ganz wohl und schien auch lebensfähig. Ich bat Herrn und Frau Eden, es taufen zu lassen, sobald sie Cornwall verlassen und sich an einem neuen Ort niedergelassen haben würden.“

„Haben Sie ihnen gesagt, wie sie das Kind nennen sollten?“

„Nein. Es sollte fortan ihr Kind sein; somit war es auch ihre Sache, den Namen zu wählen.“

„Sie sind wahrscheinlich glücklich fortgekommen?“

„Ja, sie reisten unbemerkt und glücklich ab, ganz so, wie ich es mir ausgedacht. Nie werde ich den düsteren Morgen vergessen in dem kühlen Frühlingwetter, und den letzten Blick, den ich auf die beiden Wanderer warf — auf die Frau, die das Kind fest an sich geschmiegt, in meiner Mirel Mantel gehüllt, trug — den Mantel, den zu waiten mir als junge Frau so viel Freude gewährt hatte.“

Frau Travanard seufzte tief. (Fortsetzung folgt.)

Etropol: Der Kampf dauerte vom 22. Morgens bis zum 24. Nov. Nachmittags. Am 22. wurden die Geschütze die Felsen herausgeschleppt. Am 23. Morgens eroberte Kapitän Reuters mit Freiwilligen des Probratschensky-Regiments diese Redoute, daher mußten die von der Flanke beschossenen Türken ihre ganze Vorderlinie verlassen, welche sodann durch die rechte Kolonne des Prinzen von Oldenburg besetzt wurde. Die linke Kolonne unter Lubowitsch umging am 24. Morgens allmählig die Türken in Flanke und Rücken und zwang sie endlich, aus der Hauptredoute, welche den Pafeingang schloß, zu entfliehen. Die Russen besetzten die Redoute. In der Morgendämmerung am 25. begann die Verfolgung, wobei 3 Geschütze und 300 Wagen mit Munition und Proviant erbeutet wurden.

Sofareff, 30. Nov. General Ignatieff wird auf der Reise nach dem Hauptquartier morgen hier erwartet. Großfürst Alexis weilt auf der Durchreise hier selbst.

Konstantinopel, 30. Nov. Der zum Kommandeur der Reserve-Armee ernannte Reuf Pascha soll in Adrianopel angekommen und mit Herstellung eines Lagers von 50,000 Mann beschäftigt sein. Ejub Pascha hat das Kommando am Schiplapaf übernommen. Der Schneefall im Balkan ist stärker geworden.

### Deutschland.

Berlin, 30. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Berathung des Etats des Kultusministeriums fortgesetzt. Eine längere Debatte veranlaßte der zu Kapitel 124 gestellte Antrag Brül-Miquel, welcher Grundsätze aufstellt, nach welchen die gemeinsam vom Staat und andern Korporationen zu leistenden Zuschüsse für Gymnasien und Realschulen vertheilt werden sollen. Der Regierungskommissär erklärte das vollständige Einverständnis der Regierung, welche den Antrag als Vermerk zum Etat bringen werde. Miquel beantragte eine motivirte Tagesordnung, welche die bestimmte Erwartung des Hauses ausspricht, daß die Regierung der von ihr abgegebenen Versicherung gemäß einen dem Inhalt des Antrags entsprechenden Vermerk in den nächstjährigen Etat aufnehmen werde. Diese Tagesordnung wurde fast einstimmig angenommen.

Bei dem Kapitel über das Elementar-Unterrichtswesen führte v. Lyskowski Beschwerde über die systematische Unterdrückung der Rechte der Katholiken hinsichtlich des Religionsunterrichts in den Elementarschulen der Provinz Posen. Wahraun trat diesen Beschwerden entgegen und rechtfertigte die Regierungsmaßregeln. Seitens des Regierungskommissärs wurden ebenfalls die Ausführungen v. Lyskowski's widerlegt. An der weiteren Debatte beteiligten sich Wendt, Schläger und der Regierungskommissär Schneider, welcher letzterer die Vermehrung der Lehrkräfte und Schulen nachwies. Nachdem brachte die Immediateingabe von Abgeordneten der Rheinprovinz an den Kaiser über die Schulaufsicht zur Sprache, indem er geltend machte, daß dieselbe sich gegenüber dem Kultusminister ohne jede Berücksichtigung konfessioneller Verhältnisse auf den formell gesetzlichen Standpunkt stelle. Der Regierungskommissär rechtfertigte das Verfahren des Ministers. Hierauf wurde Titel 1 bis 14 des Kapitels über das Elementar-Schulwesen nach unerheblicher Debatte genehmigt. Bei Berathung des Titels 15, betr. die Schulaufsichts-Kosten, vertagte sich das Haus auf morgen.

München, 30. Nov. In Abgeordnetenkreisen ist das ziemlich glaubhafte Gerücht verbreitet, daß die H. H. Minister mit der Frage der Kammerauflösung sich beschäftigen und dieselbe bejahend entscheiden werden. — Der neue Finanzminister v. Riedel wird die Leitung des Ministeriums am 1. Dezbr. übernehmen. Nachdem Hr. v. Berr, welcher noch immer unwohl ist, sich nicht mehr für berechtigt hält, in der bekannten Nürnberger Bankaffäre die erforderlichen Erklärungen im Namen der Staatsregierung abzugeben, so wird am nächsten Montag in der Finanzausschuß-Sitzung Hr. v. Riedel in diesem Punkte das erste Mal die Regierung zu vertreten haben. — In der letzten Sitzung des besondern Ausschusses der Kammer der Abgeordneten für den Gesetzentwurf betr. die Errichtung eines Verwaltungs-Gerichtshofes erklärte der Staatsminister des Innern v. Pfeufer, daß er sich für die Errichtung dieses Hofes ausgesprochen, besonders auf die Zusammenlegung der Regierungsbezirke und der Bezirksämter, nicht eingezugehen. Der Gesetzentwurf wird demnach fallen. — Professor Voltmann in Halle hat den an ihn ergangenen Ruf behufs Uebernahme des durch den Tod Linhart's erledigten Stuhles der Chirurgie an der Würzburger Hochschule abgelehnt und wird jetzt mit Professor Bergmann in Dorpat Unterhandlung gepflogen. — Die katholischen Kasino's zu Regensburg und Rosenheim haben aus Anlaß der öffentlichen Kammereröffnungen, in welchen der Fortsetzer berathen wurde, der patriotischen Mehrheit und insbesondere dem Referenten Hrn. Schels und den übrigen patriotischen Rednern ihre Anerkennung ausgesprochen.

### Frankreich.

Paris, 30. Nov. Offiziell wurde gestern in später Abendstunde folgende Note ausgegeben:

Da dem Marschall zu Ehren gekommen war, daß einige Abgeordnete und Senatoren bei den Präsidenten der beiden Kammern Schritte gethan hätten, um Besorgnissen für die Sicherheit der Nationalvertretung und wegen der Art, wie dieselbe eventuell geschädigt werden könnte, Ausdruck zu geben, beschied er den Präsidenten des Senats und den Präsidenten der Kammer zu sich, um ihnen zu sagen, daß alle Besorgnissen dieser Art unbegründet wären und die Nationalvertretung keinerlei Gefahr liefe.

Das „Journal des Débats“ kann diese Mittheilungen in Folgendem ergänzen:

Seit einigen Tagen war von einer Vertagung der Kammer die Rede. Als der Präsident des Senats vorgestern Gelegenheit hatte, einen der höchsten Staatsbeamten zu sprechen, machte er eine Anspielung auf dieses Gerücht und führte im Laufe der Unterredung aus, er würde im Falle einer Vertagung der Kammer es

für seine Pflicht halten, in offenkundiger Weise seinen Wohnsitz in Versailles zu nehmen und im Verein mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, seinem Kollegen, gewisse Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, um ihre Verantwortlichkeit als Präsidenten der beiden Häuser zu bedenken. Der Herzog v. Audiffret-Pasquier hatte nichts dagegen, daß der hohe Beamte, mit dem er dieses Gespräch hatte, seine Aeußerung dem Präsidenten der Republik hinterbrächte. Gestern wurden nun der Herzog v. Audiffret-Pasquier und Hr. Jules Grévy der Reihe nach in das Elysée berufen. Der Erstere machte im Eingange des Gesprächs dem Marschall bemerklich, daß er seit drei Wochen nicht die Ehre gehabt hätte, ihn zu sehen. Er sei den Unterhandlungen über die Bildung des neuen Ministeriums fern geblieben, weil die im Elysée vorherrschenden Anschauungen ihm mit den parlamentarischen Ideen, welche stets die Richtschnur seiner Politik gewesen wären, unvereinbar schienen. Darauf bestätigte er dem Marschall, was er Tags zuvor von seinem Intentionen für den Fall einer Vertagung der Kammer gesagt hatte. Er machte dem Marschall dringende Vorstellungen, in die parlamentarischen Bahnen zurückzukehren; er sprach ihm von der Handels- und Gewerbetreibenden, von der dem Elysée zugegangenen Adresse der Pariser Kaufleute, und wie allenthalben der Wunsch laut würde, daß das Staatsoberhaupt doch endlich auch den Senatoren der gemäßigten Linken und nicht bloß seinen Freunden von der Rechten beider Häuser Gehör leihe. Insbesondere legte er dem Präsidenten nahe, sich mit Männern, wie Dufaure, dem er ja von jeher und mit Recht so viel Sympathie bezeigt, wie Waddington, dessen verständlichen und maßvollen Charakter er ebenfalls zu würdigen wisse, wie Vertault, der ihm bei seinem Besuche in Caen so loyal entgegengekommen sei, in Verbindung zu setzen. Ein Staatsoberhaupt, sagte der Herzog, könne doch wohl nicht eine ganze Hälfte des Landes in den Bann thun, um nur nach den Gesinnungen der andern Hälfte zu fragen, gerade wie das Oberhaupt einer Familie in wichtigen Fällen doch alle Mitglieder zu Rathe ziehe, ehe es einen Entschluß fasse. Der beste Ausweg aus der Krise bestünde darin, daß man zu dem Prinzip der Unverantwortlichkeit des Präsidenten zurückkehre, statt aus ihm im Widerspruch mit der Verfassung einen Parteichef zu machen. Karl X., Ludwig Philipp, Napoleon III., sie alle seien gefallen, weil sie sich bis zum letzten Augenblick mit ihren jeweiligen Räten identifizirt und darüber die wahre Gesinnung des Landes aus dem Auge verloren hätten, während auf der andern Seite in England das Haus Hannover die schwierigsten Krisen siegreich bestanden hätte, weil es sich streng an das Prinzip der Unverantwortlichkeit der Krone hielt. Vergleichen Sie nur, schloß der Präsident des Senats, Ihre Lage, wie sie vor sechs Monaten war, mit der heutigen und urtheilen Sie selbst! Nun kam man auf die Frage einer zweiten Auflösung zu sprechen. Man hat Ihnen, bemerkte zu diesem Kapitel der Herzog von Audiffret-Pasquier, wahrscheinlich oft gesagt, daß meine Freunde vom rechten Centrum, die Verfassungstreuen, sei es auch die Verwerfung im Herzen, einer Politik des Kampfes auf's äußerste bis an's Ende treu bleiben würden. Das heißt ihren Patriotismus verleumden. Zudem ste am 19. November die Tagesordnung derredet, betreffend die Wahlergebnisse, votirt, haben sie Ihnen schon einen großen Beweis ihrer Selbstverleugnung gegeben; aber ich kann Sie schon jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit versichern, daß sie, wie die Dinge zur Zeit liegen, einer zweiten Auflösung ihre Zustimmung nicht erteilen würden. Endlich soll der Herzog von Audiffret-Pasquier auch Gelegenheit genommen haben, dem Marschall zu erklären, daß er zu nichts, was einer Einmischung der bewaffneten Gewalt in die Wirksamkeit des Parlaments gleichsähe, die Hand bieten könne, worauf der Marschall Mac Mahon entgegen trat, von ihm sei kein „Gewaltstreich“ zu besorgen, da er zu einem solchen würde die Initiative ergreifen noch ihn dulden würde. Beim Weggehen hatte der Herzog von Audiffret-Pasquier gesagt: „Nun ich Ihnen, Herr Marschall, erklären und Fenster geöffnet habe, brauchen Sie nur noch: Herein! zu sagen.“ Der Präsident des Senats hat nicht gekümmert, den Herren Dufaure, Waddington und Vertault diese Unterredung mit allen ihren Einzelheiten zu hinterbringen.

In einem gewissen ideellen Zusammenhang mit dieser Konferenz (über die Unterredung Mac Mahon's mit Grévy, dem Schwelgenamen, weiß bezeichnender Weise nach Niemand etwas zu melden) steht ein Gespräch, welches der Marschall Mac Mahon an demselben Vormittage mit Ferdinand v. Lesseps gehabt hat, der eben im Begriff war, eine neue Reise nach Ägypten anzutreten. Auch dieses Gespräch wandte sich bald den Tagesfragen zu und der Marschall gab darin deutlich zu erkennen, daß ihm zwar jeder Gewaltstreich nach wie vor fern liege, daß er dagegen sehr ernstlich an eine zweite Auflösung denke, von der er guten Grund hätte, sich eine konservative Majorität zu versprechen. Lesseps behaupte dagegen, daß der Präsident nicht den Kongress als oberste Instanz entscheiden lassen wolle, worauf der Marschall erwiderte, er hätte sich die Sache wohl überlegt und auch mit Anderen berathen und könne zu diesem Auswege nicht die Hand bieten. Endlich soll auch Hr. Batie gehern noch einmal im Elysée Vorstellungen zu Gunsten des Einlenkens in parlamentarische Bahnen gemacht haben.

In allen diesen Mittheilungen des „Journal des Débats“ und anderer republikanischer Blätter hört man zwar sehr viel von den Ansichten der H. H. Audiffret-Pasquier, Lesseps, Batie, auch wohl der H. H. Waddington, Duclerc und Léon Say, die gestern gar nicht im Elysée gewesen sind, aber kaum ein Sterbenswörtchen über den Bescheid, den sie auf ihre theilweise so eindringlichen und beweglichen Vorstellungen von Marschall Mac Mahon erhalten haben. Die Ausstüchen auf eine Veröhnung beruhen also bisher, von den ungeheueren materiellen Schwierigkeiten einer solchen ganz abgesehen, nur auf ziemlich schwachen Grundlagen, und was man im Laufe des heutigen Tages hier und in Versailles erzählte, war ebenfalls nicht geeignet, die Hoffnungen auf einen Ausgleich zu verstärken. „Diese Kammer ist ganz unregierbar“, soll der Marschall gegen Hrn. Grévy geäußert haben. Senatoren der Rechten, die gestern Abend im Elysée vorsprachen, brachten ebenfalls die Ueberzeugung zurück, daß der Marschall noch weit entfernt sei, sich dem Abgeordnetenhaus zu unterwerfen. Die Sprache der reaktionären Regierungsbüchlein, wie des „Français“, ist denn auch noch eine sehr zuversichtliche.

Der hochstehende Beamte, welcher dem Marschall die ersten Aeußerungen Audiffret-Pasquier's hinterbrachte, ist, wie wir dem „Temps“ entnehmen, der Polizeipräsident Boissin gewesen. Hr. Grévy, so berichtet dasselbe Blatt, fand den



Marshall über die Unterstellung eines Staatsstreiks sehr aufgeregt. Der Marshall erklärte ihm, daß weder er noch irgend einer seiner Rathgeber je an einen solchen gedacht hätte, sondern daß sie höchstens den Fall einer zweiten Auflösung ins Auge gefaßt hätten. Hr. Grévy entgegnete ihm darauf, er dürfe sich keine Hoffnung machen, die Zustimmung des Senats zu einer solchen neuen Auflösung zu erwirken, und daß ihm nichts Anderes übrig bleibe, als eiligst ein Ministerium aus der Majorität der Kammer zu bilden. Der Marshall erwiderte, er könne seine Freunde nicht im Stich lassen, ohne sich selbst zu entehren, worauf Hr. Grévy replizierte, eine solche Wankung, die bei der Königin Victoria und allen andern konstitutionellen Monarchen das natürlichste Ereigniß von der Welt wäre, könnte doch nicht für ihn, einen auf Zeit gewählten Präsidenten, allein eine Schande sein. — Ja, warf der Marshall ein, ein Ministerium der Linken wird aber Garantien von mir fordern, die ich unmöglich bewilligen kann. — Ich werde niemals Minister sein, erwiderte Hr. Grévy; aber ich bin gewiß, daß die Männer, an welche Sie sich wenden dürften, nichts Unbilliges von Ihnen verlangen werden. Die Majorität weiß, welche Rücksichten sie Ihnen schuldig ist, und wird sich gewiß bemühen, dieselben mit den Pflichten in Einklang zu bringen, welche das allgemeine Stimmrecht ihr auferlegt. — Der Marshall schien indes wenig geneigt, diese Richtung einzuschlagen; gleichwohl war er von der Unterredung selbst sehr angenehm berührt und soll sogar schließlich zu Hr. Grévy gesagt haben: „Sie sind der rechtfertigteste Mann, den ich kenne.“

Hr. v. Fourtou hat, wie der „Temps“ erfährt, vor seinem Rücktritte noch ein streng vertrauliches Zirkular an die Präfekten und Unterpräfekten erlassen und dabei sogar die ganz außerordentliche Vorsicht gebraucht, von demselben genau nur so viel Exemplare abziehen zu lassen, als die Zahl der Beamten beträgt, die davon Kenntniß erhalten sollten; noch mehr, die Adressaten sind angewiesen worden, das Original der Zuschrift nach genommener Einsicht in das Ministerium des Innern zurückzuschicken. Der Zweck dieser geheimnißvollen Mittheilung wäre nun kein anderer gewesen als der, alle kompromittirenden Papiere über die Wahlbewegung bei Zeiten vernichten zu lassen. Dahin sollen u. A. viele mit Geld bewehrte Briefe des Ministers gehören, welche Fonds von Personen herührten, die nicht mit ihren Namen auf den Listen des konservativen Wahlkomitees (Greffulhe) figuriren wollten; diese freiwilligen Beiträge waren in der Regel für einen gewissen besonderen Wahlbezirk bestimmt und der Minister des Innern übernahm es, sie durch die Präfekten ihrem Zwecke zuzuführen.

Dem Konful des Deutschen Reichs in Havre, Hr. Gustav v. Lindenfels, ist das Exequatur erteilt worden. Der Präsident der Republik hat dem zum Tode verurtheilten Commune-Verbrecher Liqz seine Strafe in lebenslängliche Einschließung umgewandelt.

CL. Paris, 30. Nov. (Börse nachricht). Den tonangebenden Kreisen der Börse kam der gestrige Schritt des Marshall Mac Mahon am Vorabend der Prämienklärung doppelt gelegen und sie wogen wohl auch bei der sanguinischen Darstellung, welche ein Theil der Presse von diesem Ereigniß und seinen mutmaßlichen Folgen gibt, die Hand im Spiele gehabt haben. Schon gestern Abend begann am Boulevard die Hezjagd, die heute mit außerordentlichem Ungeflüm fortgesetzt wurde. Das Geschäft, durch die mitten in die Börse fallende Prämienantwortung noch komplizirt, war stellenweise ein ganz fieberhaftes und schloß noch in beträchtlicher Hast, obgleich man allgemach wenigstens zu einiger Besinnung gekommen war: 5prozent. Rente 107.12 nach 107.25 und 106.90, 3proz. 71.75, Italiener 73.05, österr. Goldrente 63<sup>3</sup>/<sub>8</sub>, Lärten 10.22, Egypter 166, Banque ottomane 363, span. äußere Schuld 12<sup>7</sup>/<sub>8</sub>, österr. Staatsbahn 556, dto. Bodentredit 512, Lombarden 163, Banque de Paris 1012, Foncier 641, Mobilier 153, spanischer Mobilier 530, Suezaktien 701.

### Badische Chronik.

Karlsruhe, 29. Nov. (Die Kreisversammlung.) Der Hr. Kreis-Hauptmann eröffnet in Gegenwart des Groß-Landeskommissärs die Versammlung um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, begrüßt die Anwesenden und bringt Entschuldigungen verschiedener Großgrundbesitzer wegen ihres Nichterscheinens zur Kenntniß, konstatiert die Anwesenheit von 43 Mitgliedern und berichtigt die Tagesordnung in einigen Punkten.

Bei der hierauf vorgenommenen Wahl eines Präsidenten erhielt Hr. Stadtdirektor v. Scherer in Pforzheim 33 Stimmen. Als Vizepräsident wurde gewählt Hr. Bürgermeister Paravicini von Bretten, als Sekretäre Hr. Rathschreiber Hettinger und Hr. Pfarrer Lambrecht.

Die Gewählten nehmen ihre Plätze ein.

Der Präsident eröffnet die Sitzung und gibt das Wort dem Vorsitzenden des Kreisaußschusses, Hr. Verwaltungsgerichts-Rath Dr. Ullmann. Dieser gibt einen allgemeinen Ueberblick über die Aufgaben des Kreises und über das, was zu deren Lösung bisher geschehen, indem er damit das bisweilen gehörte abfällige Urtheil über das Institut widerlegt.

Zur Schilderung der Geschäftstätigkeit des Kreisaußschusses übergehend, bemerkt derselbe, daß der Kreisaußschuß im letzten Jahre 14 Sitzungen abgehalten, berichtet über die Versammlung der Delegirten in Ströck und die dort verhandelten Gegenstände.

Lenz spricht sich bezüglich der Verwaltungsorganisation dahin aus, daß sie nicht in allen Stücken Beifall verdiene und daß er seine oft ausgesprochene Ansicht über die Verbesserungsfähigkeit derselben hier wiederhole.

Zur Tagesordnung übergehend, berichtet Hr. Stadtrath Leichlin über das Erziehungswesen der Armenkinder, beleuchtet die im Berichte enthaltenen Ziffern näher und drückt den Wunsch aus, daß die betr. Bürgermeisterräther etwaige Minderungen in den Verpflegungsverträgen, Todesfälle oder Wechsel der Verpfleger jeweils zur Kenntniß des Kreisaußschusses bringen mögen.

Überbürgermeister Groß in Pforzheim erläutert die von Leichlin behaupteten Verhältnisse bezüglich der in dem Waisenhaus zu Pforzheim untergebrachten Kinder, billigt die Ueberführung des Budgets, sowie die Erhöhung des neuen Boranschlags, fragt übrigens,

ob der Kreisaußschuß darüber wache, daß auch die Beiträge der Gemeinden richtig geleistet werden.

Leichlin bestätigt, daß dies nicht überall der Fall sei, daß aber die Kinder von Zeit zu Zeit von den Bezirksräthen besucht werden und bei dieser Gelegenheit auch über die Zahlungen der Gemeinden Erhebungen gemacht, sowie auch von den Bezirksämtern eine Kontrolle gegenüber den Gemeinden geübt werde.

An der weiteren Diskussion über diesen Gegenstand betheiligen sich die Hrn. Schöpp, Lenz, Hettinger, Weber, Paravicini, Arnshberger, Baureithel und Groß. Letzterer will, daß die Kreisräthe die Beiträge der Gemeinden erhebe und dann die Auszahlung des ganzen Betrages befordere, welcher Vorschlag von dem Hrn. Landeskommissar empfohlen wird.

Paravicini empfiehlt Vorsicht in Bezug auf Aenderung des bisherigen Verfahrens, einmal weil die Bezirksräthe mit Auszahlungen zu sehr überlastet würden und dann auch, weil die Gemeinden den ärmeren Verpflegern in der Noth oft mit kleinen Vorküffen zu Hilfe kommen, was die Kreisräthe nicht so leicht ausführen könnten. Leichlin und Arnshberger treten diesen Bedenken bei. Beschlossen wird, daß die Frage dem Kreisaußschusse zu näherer Erwägung und Erledigung überwiesen werden soll.

Oberte macht auf eine von Mannheim ausgegangene Anregung aufmerksam, daß die Mütter unehelicher Kinder bezw. die Alimentspflichtigen zu einem Erziehungsbeitrag angehalten werden sollen, empfiehlt dem Kreisaußschusse, in dieser Richtung Erkundigungen einzuziehen und gegen die Betreffenden vorzugehen, wünscht auch eine ausführlichere Statistik über die Armenkinder, besonders über eheliche oder uneheliche Geburt, welchem Antrag Groß beistimmt.

Der Antrag des Kreisaußschusses auf Bewilligung von 29,500 M. für Unterfützung von Armenkindern wird einstimmig angenommen. Ebenso jener in der Vorlage II. für Verpflegung armer Augenkranker, Bewilligung von 4400 M. und Aufrechterhaltung der bisherigen Beiträge mit den Augenärzten, über welchen Antrag keine Diskussion stattfand. Nur darauf machte der Referent Ullmann aufmerksam, daß mit der Ausstellung von Armutszertifikaten bei Aufnahmesuchen in die Augenklinik nicht immer mit strenger Gewissenhaftigkeit verfahren werde.

Vorlage III. Kreis-Pflegeanstalt Hub betr. Der Präsident bringt den Antrag auf Neubau zc. zuerst zur Diskussion.

Dr. Ullmann als Referent beleuchtet die Schwierigkeit der Vorarbeiten zur Begründung der späten Vorlage und führt nochmals die im Bericht entwickelten Gründe des Antrags aus. Es seien immer gegen 80 Kranke vorgemerkt, die keine Aufnahme finden können, ein Uebel, dem nur durch den Neubau abgeholfen werden könne.

Hr. Walter von Hub: Die erste Frage sei: Ist es nöthig, die Anstalt zu erweitern, wird es gewünscht und ist es Bedürfnis. Schon voriges Jahr wurde diese Frage bejaht; im Laufe dieses Jahres haben sich die Zahlen noch gesteigert. Durch Entlassungen ist nicht abzuhelfen. 1876/77 sind nur 15 entlassen, jetzt sind keine 3 mehr da, die zur Entlassung reif sind. Pfleglinge wieder nach Hause zu schicken, würde bedeutende Unzufriedenheit erregen bei den Gemeinden. Soll man bei Aufnahmen scrupulöser sein? Man muß sich eben an's Statut halten, also hier ist nicht zu helfen und es wäre auch inhuman. Die Anstalt ist, wie die Zahlen nachweisen, allmählig populär geworden, namentlich auf dem Land, wo sich die Erkenntniß erst Bahn gebrochen, daß die Anstalt eine große Wohlthat sei. Heute seien noch 97 Vormerklungen von Kranken da. Unbillig sei es, wenn man wegen Mangels an Platz die Gesuche zurückweisen müsse. — Also sei die Erweiterung der Anstalt notwendig.

Die zweite Frage sei: In welcher Weise die Erweiterung stattfinden solle? Verweist auf sein Verdict, wozu die Erbauung eines Krankenhauses nicht möglich sei. Dagegen soll vorerst ein zweistöckiges Haus in Verbindung mit der Anstalt gebaut werden, worin unreinliche, Gefäßgefäße, Epileptische und solche, die viel Störung machen, untergebracht werden sollen. Auf diese Weise kämen 72—73 aus dem Hause, wo dann eben so viele weitere Aufnahmen stattfinden könnten. Der Neubau soll enthalten 30 Zimmer, unten 14, oben 12, und 4 Wärterzimmer, im Ganzen 76 Betten. Vorerst sei Dampfheizung vorgesehen und die Ventilation in Verbindung mit den Raminen. Kostenaufschlag 116,500 M. Für Einrichtung und die Barade 20,000 M., er glaube aber, mit 13,000 M. auszukommen. Im Ganzen Boranschlag 168,000 M. — Die Barade für den Fall von Epidemien sei notwendig bei einer Bevölkerung von 300 Personen, weil sonst viel Elend entstehen könne.

Die dritte Frage sei: Wie viel sollen noch aufgenommen werden? Mehr als 400 Pfleglinge in einer Anstalt unterzubringen, sei nicht rathsam; wenn also noch für 100 weitere Personen Raum geschaffen werden soll, so müsse man ein dreistöckiges Haus bauen, um Alle unterzubringen.

Bielefeld glaubt ebenfalls, daß das Projekt dem Bedürfnisse nicht ganz genügen werde, 1874 seien 200, 1877 304 Köpfe in der Anstalt gewesen, also ein bedeutendes Wachsthum konstatiert; 75 Räume werden sofort eingenommen werden und dann sei die alte Kalamität wieder da. Will dem Kreisaußschusse die Frage nochmals zur Beratung anheimgeben und lieber ein größeres Kapital aufnehmen, um dem Bedürfnisse vollständig zu genügen. Er frage noch, ob es nicht vielleicht zweckmäßiger wäre, wenn der Kreis Baden oder Karlsruhe die Anstalt allein übernehme? (Fortf. folgt.)

### Nachricht.

Kissingen, 1. Dez. Bei der Reichstags-Stichwahl in Kissingen erhielt Graf Schönborn (Zentrum) 9485, Roth 8517 Stimmen.

Konstantinopel, 1. Dez. Ein Telegramm Mehemed Alis vom Donnerstag meldet, daß Ibrahim Pascha mehrere russische Angriffe gegen die Redoute Yildir zurückwies. Den Athinischen Journalen ist der Postdebit für die Türkei entzogen. Der Befehl wegen Theilnahme der Christen an der Bürgergarde wurde den Chefs der christlichen Gegenden mitgetheilt.

St. Petersburg, 1. Dez. Offiziell. Bogot, 30. Nov. Nach sechstägiger Kanonade besetzten die Rumänen Lom Palanta. Die türkische Garnison zog sich nach Widdin zurück. Nach dem Kampf am 26. bei Metzcha Trestenik sammelten die Russen vor der Stellung gegen 2500 türkische Leichen.

Karlsruhe, 1. Dez. 11. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag den 3. Dezbr., Vormittags 11 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Erstattung und Berathung des Berichts der Geschäftsordnungs-Kommission, die Ermächtigung zur strafgerichtlichen Verfolgung des hier erscheinenden Blattes „Tribüne“, wegen Verleumdung der Landstände betr.; Berichterstatter Abg. Huffschmid. 3) Erstattung und Berathung der mündlichen Berichte der Budgetkommission über die Vergleichung der Budgetsätze mit den Rechnungsergebnissen der Jahre 1874/75. a. Großf. Finanzministeriums Lit. VII bis XVI; Berichterstatter Abg. Kopper. b. Der Eisenbahnbetriebs-Verwaltung; Berichterstatter Abg. Pflüger.

### Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 1. Dez., die übrigen vom 30. Nov.)

Staatspapiere.			
Deutschl. 4% Reichs-Anleihe	94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Österr. 4% Goldrente	63 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Preußen 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Oblig. Lhr.	104	Österr. 5% Papierrente	53 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Baden 5% „ „	103 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	„ 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % „	53 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
„ 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % „ „	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Bayern 4% Obl. i. Pr. à 28fr.	94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
„ 4% „ „	95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	„ 4% „ i. Pr. à 105fr.	95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
„ 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % „ „	95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Rußland 5% Oblig. v. 1870	82 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Bayern 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Obligat. fl.	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	„ 5% „ „	79 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
„ 4% „ „	93 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Schweden 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % ds. i. Lhr.	—
„ 4% „ „	94	Schweden 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Bern-Stabs.	—
Württemberg 5% Obligat. fl.	—	„ 1885r von 1865	100
„ 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % „ „	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	„ 5% „ „	—
„ 4% „ „	95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	„ 5% „ „	—
Raffau 4% Obligationen fl.	—	„ 5% „ „	—
Gr. Hesse 4% Obligat. fl.	97	„ 5% „ „	—
Österr. 5% Silberrente	—	„ 5% „ „	—
„ 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % „	56 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	„ 5% „ „	—

### Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	156 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5% Donau-Drav	53 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Badische Bank	104 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5% Franz-Josef-Prior.	72 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Deutsche Vereinsbank	70 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5% Kronpr. Rudolf-Prior.	—
Hamburgische Bank	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	„ von 1867/68	—
Österr. Nationalbank	685	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1866	—
Österr. Kredit-Aktien	177 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5% öst. Nordwestl.-P. L. S.	73 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Preussische Kreditbank	86 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	„ „ „ „	—
Deutsche Effektenbank	107 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5% „ „ „	59
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Pfälz. Bahnbahn 500 fl.	115	5% Ungar. Ost.-Prior. i. S.	52 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % „ „ „	78 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5% Ungar. Nordostl.-Prior.	55 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
5% öst. Pr. Staatsbahn	221	5% Ungar. Ostl.	55 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
5% „ „ „	65 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5% Ungar. Est.-Anl.	69 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
5% „ „ „	90 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5% öst. Süd-Lomb.-Pr. i. Pr.	77 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
5% „ „ „	98	5% öst. Süd-Lomb.-Pr.	42 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
5% „ „ „	143	5% öst. Staatsb.-Pr.	95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
5% „ „ „	109 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5% öst. Staatsb.-Pr.	64 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
5% „ „ „	208	5% „ „ „	42 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
5% „ „ „	52	5% „ „ „	—
5% „ „ „	77 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5% „ „ „	—
5% „ „ „	78 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5% „ „ „	—
5% „ „ „	—	5% „ „ „	—
5% „ „ „	65 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5% „ „ „	—
5% „ „ „	68 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5% „ „ „	—

### Anlehensloose und Prämienanleihe.

3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Preuss. Präm. 100 Thl.	—	Deut. 4% 2500 R. Loose v. 1854	95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
6% „ „ „	—	„ 5% 500 fl. „ „ 1860	104
5% „ „ „	110 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	„ 100 fl. Loose v. 1864	253.—
Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	Ungar. Staatsloose 100 fl. 148.—	—
Badische 4% „ „	—	Wand-Grazer 100 Thl. Loose	70
„ 35-fl. Loose	135.—	Schwedische 10-Thl. Loose	43.80
„ 20-Thl. Loose	82.—	Finnländer 10-Thl. Loose	37.10
„ 25-fl. Loose	—	Meininger 7-fl. Loose	18.60
„ 25-fl. Loose	28.80	3% Oldenburg 40-Thl. S.	112 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

### Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pf. St.	5% 204.30	Ducaten	9.55—60
Paris 100 Frs.	2% 81.20	20-Francs-St.	16.21—25
Wien 100 fl. öst. W.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % 169.90	Engl. Sovereigns	20.37—42
Disconto	1.5% 5% 90	Russische Imperial	16.68—73
Holländ. 10-fl. St.	16.65	Dollars in Gold	4.17—20

### Tendenz: fest.

Berliner Börse. 1. Dezember. Kreditaktien 356.—, Staatsbahn 444.—, Lombarden 131.—, Disc. Commandit 107.—, Reichsbank 156.50. Tendenz: ruhig.

Wiener Börse. 1. Dezember. Kreditaktien 209.10, Lombarden 77.—, Anglobank 91.50, Napoleonsd'or 9.52<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Tendenz: schwach.

New-York, 1. Dezember. Gold (Schlusskurs) 102<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

### Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 2. Dez. 4. Quartal. 131. Abonnementsvorstellung. Die Jungfrau von Orleans, Tragödie in 5 Akten und einem Vorspiel, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Montag, 3. Dez. 26. Vorstellung außer Abonnement. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin. In festlich erleuchtetem Hause. Neu einführt: Der schwarze Domino, komische Oper in 3 Akten, von Aubert. Anfang 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Dienstag, 4. Dez. 4. Quartal. 132. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal: Euphrosyne, Schauspiel in 1 Akt, von Otto Franz Genfichen. Clavigo, Trauerspiel in 5 Akten, von Goethe. Anfang 6 Uhr.

### Theater in Baden.

Mittwoch, 5. Dez. Euphrosyne, Schauspiel in 1 Akt, von Otto Franz Genfichen. Clavigo, Trauerspiel in 5 Akten, von Goethe. Anfang 6 Uhr.

Der Gesundheitsrath in St. Petersburg hat die Einführung der Ghyot'schen Theerkapfen, welche von so ausgezeichnete Wirkung in Erkältungsfällen, bei Katarrhen sowie gegen Bronchitis und Schwindel sind, gestattet. 2 oder 3 Kapfen bei jeder Wohlzeit genommen, führen eine fast augenblickliche Besserung herbei. Die ganze Kur stellt sich auf den kaum nennenswerthen Preis von 10 bis 12 Pfennigen täglich.

Zur Vermeidung der zahlreichen Nachahmungen ist genau darauf zu sehen, daß sich auf jedem Flacon die Unterschrift des Herrn Ghyot in dreijährigem Druck befindet.

Depot in Karlsruhe bei Th. Brugler en gros und in den meisten Apotheken.



Im Verlage von P. Kaefer in Wien ist soeben erschienen:  
**Jos. B. von Scheffel's** neueste Dichtung  
**„Waldeinsamkeit“**  
 und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen. U. 29.

Verlag von **Ch. Th. Groos** in Karlsruhe.  
 Soeben erschienen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Katalog**  
 der grossherzoglich badischen  
**Hof- und Landesbibliothek**  
 in Karlsruhe.

**Zweite Abtheilung**, 48 Bog. gr. 8°. Preis geheftet M. 4.  
 Diese Abtheilung enthält folgende auch einzeln verküpfliche Bände:  
**4. Band:** Orientalische u. slavische Philologie. Classische Philologie. 5 1/2 Bogen. geh. M. 0,80.  
**5. 6. Band:** Deutsche u. nordgermanische Literatur. Germanische u. keltische Alterthümer. Englische, französische, italienische, spanische u. portugiesische Literatur. 7 Bog. geh. M. 1.  
**7. Band:** Kunst u. Technik. Oekonomie. Handel. Gewerbe. Verkehrsmittel. Krieg. 8 1/2 Bogen. geh. M. 1.  
**8. Band:** Rechts- u. Staatswissenschaft. Nationalökonomie. 12 Bog. geh. M. 1,50.  
**9. 10. Band:** Medicin. Naturwissenschaften u. Mathematik. Varia. 14 1/2 Bogen. geh. M. 1,50.  
 Die früher erschienene **Erste Abtheilung**, 33 Bog. gr. 8. Preis geheftet M. 2,50, enthält:  
**1. Band:** Encyclopädie. Allgemeine Bibliographie. Sprache und Schrift. Philosophie. Paedagogik. 7 1/2 Bogen. geheftet. M. 1.  
**2. Band:** Religionswissenschaft. 8 1/2 Bogen. geh. M. 1.  
**3. Band:** Geschichte. Hilfswissenschaften der Geschichte. Geographie. Reisebeschreibungen. 17 Bogen. geh. M. 1,50.  
 Das Erscheinen des Katalogs wird die Benützung der Bibliothek — welche nach den Statuten der Anstalt allen Landesangehörigen in freier Weise gestattet ist — ausserhalb Karlsruhes wesentlich erleichtern. U. 86.1.  
 Karlsruhe, November 1877.

**Ch. Th. Groos.**  
**Ludwig Dill's poetische Werke:**  
 Gedichte, erste Sammlung, M. 2. 0.  
 Welt und Traum, Gedichte, zweite Sammlung, M. 2. 50.  
 Paul und Therese, idyllisches Epos in zwölf Gesängen, M. 1. 75.  
 Vaterländische Gedichte, 80 St.  
 empfiehlt Stuttgart und Eispfadt  
 U. 74. 1. Krüll'sche Verlagsbuchhandlung.

**Bibel und Naturwissenschaft**  
 in vollständiger Harmonie  
 nachgewiesen  
 auf Grund einer neuen empirischen Naturphilosophie  
 von  
**Carl Glaubrecht.**  
 I. Band:  
 Enthält die Darstellung der neuen Naturphilosophie mit einer neuen Theorie über die Entstehung der sedimentären Formationen.  
 gr. 8°. 35 Bogen. Preis Mark 10,00. (H. 85640)

**Fabrik feuer- und diebstahlfester Stahlpanzer-Kassen**  
 mit „neu combinirtem“ Sicherheitsverschluss.  
 Feuerfestigkeit, mehrfach amtlich erprobt, gewähren zugleich absolute Sicherheit gegen gewaltsame Oeffnungsversuche sowohl als gegen Bohr- und Frähsversuche neuerfundener, auf's Raffinirteste construirter Werkzeuge.  
**C. Ahe in Stuttgart, Hoflieferant.**  
 Zu Fabrikpreisen empfiehlt solche dessen Vertreter für Baden:  
**J. Kaufmann, Karlsruhe,**  
 Friedrichsplatz 11.  
 U. 72.

U. 54. 2. Karlsruhe. Für  
**Aerzte, Jagdliebhaber etc.**  
 empfiehlt  
**Englische Ringwood Handschuhe**  
 zu 3 Mark das Paar

**Ludwig Oehl**  
 CARLSRUHE  
 Langestr. No. 116.

**Karlsruhe.**  
**F. Mayer & Cie.,**  
 Grossh. Hof-Lieferanten,  
 empfehlen ihre mit Neuesten in  
 Porzellan- & Steingutwaaren,  
 Majoliken & Fayence d'art,  
 Crystall- & Glaswaaren,  
 Gasbeleuchtungs-Gegenstände,  
 Erdöl- & Moderatourlampen,  
 Orfévrie Christofle,  
 Pendules, Bronzen, cuivre poli,  
 Saushaltungsgegenstände  
 aller Art,  
**LUXUS-, FANTASIE & KUNSTWERKE**  
 auf's Reichhaltigste ausgestattete  
**Weihnachts-**  
**Ausstellung.**

U. 28. 2. **Nur Ein**  
**ULLMAN-CONCERT**  
 Mittwoch den 12. Dezember, Abends 7 Uhr,  
 im Saale der Eintracht.

Herr Ullman beehrt sich anzuzeigen, dass er nach längerer Pause eine Kunstreise durch die bedeutendsten Städte Deutschlands unternommen wird und zwar mit folgender ausschliesslich aus **Künstlern ersten Ranges**, und anerkannten grossen Rufs bestehender Zusammenstellung:  
**DESIRÉE ARTOT,** **SIG. PADILLA,**  
**LOUIS BRASSIN** **H. WIENIAWSKI**  
 Pianist, Violinist,  
**G. BOTTESINI** **CARLO BOSONI.**  
 Contrabassvirtuos,  
 Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, sind die Preise der Plätze folgende:  
**Feste Plätze 4 und 3 M. Eintrittskarten 2 M.**  
 Billeterverkauf vom 1. Dezember angefangen, bei: **L. F. Schuster**, Musikalienhandlung, wo Programme zur Vertheilung liegen.

U. 65. 11. **C. KRAUSBECK**  
 Uhrmacher in Karlsruhe  
 liefert  
**Thurm- & Fabrik-Uhren**  
 von besonderer Güte  
 mit oder ohne beleuchtbaren Zifferblättern  
 in allen Grössen, als:  
**Geh-, Halbschlag- und Viertelschlag-Werke**  
 32 Stunden oder 8 Tage gehend.  
 Die Räder sind aus Bronze (Kanonenmetall), die Triebe aus gehärtetem und polirtem Gussstahl; System Schwilgné, und, was bei Thurmuhren besonders wichtig, mit Hemmung von beständiger Kraft.  
**Billigste Preise. — 10 Jahre Garantie.**

**Näh- u. Strickmaschinen**  
 für Familien und Gewerbe zu Hand- und Fußbetrieb aller bewährten Systeme.  
**Singer-Maschinen** jetzt von 65 M. an.  
 Günstige Zahlungsbedingungen. Mehrjährige Garantie.  
 Billigste Preise. P. 535. 7.  
**Reparaturen unter Garantie billig.**  
 Nadeln, Faden, Erde, Oel, Schiffsen, Maschinentheile etc.  
**August Mappes in Karlsruhe,**  
 Langestr. 132.  
 Heidelberg, Dreikönigstr. 25. **Strassburg i. El.,** Langestr. 123.

**Norddeutscher Lloyd.**  
 Directe Deutsche Postdampfschiffahrt  
 von **BREMEN** nach **AMERIKA.**  
 nach New-York: jeden Sonnabend, 12. und 26. Dezember. 19. Dezember.  
 Caj. 500 M. U. Caj. 300 M. Cajüte 630 M.  
 Zwischenbed 120 M. Zwischenbed 120 M. Zwischenbed 150 M.  
 Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in Bremen, sowie deren alleiniger General-Agent für Baden **Julius Goldschmidt in Mannheim** (Ludwigshafen a. Rh.) und dessen Agenten **K. Schmitt & Sohn in Karlsruhe,** **Hirschbach & Marx in Mannheim.**  
 P. 997. 19.

**Hand- und maschinengestrickte Socken und Strümpfe**  
 in verschiedener Qualität zu den billigsten Preisen bei  
**F. D. Zutt,**  
 U. 24. 1. Langestr. Nr. 156, gegenüber der Infanterie-Kaserne.

**Hotel zur Stadt Basel**  
 Strassburg im Elsass (nahe dem Rejher-Bahnhof).  
 Freunde und Bekannte benachrichtige ich hiermit von der Wiederöffnung meines altbewährten und neu restaurirten Gasthofes. Unter Aufsicherung reeller und aufmerksamer Bedienung werde ich mich stets bestreben, den alten Ruf zu erhalten.  
 U. 76. 1. **Ch. Mathis-Arbigast.**

U. 84. 1. **Submission.**  
 Die Lieferung von:  
 700 eisernen Rippen à 4,5 Meter lang, 0,16 Meter stark,  
 1600 eisernen Bohlen à 3 Meter lang, 0,3 Meter breit, 0,08 Meter stark,  
 27 eisernen Stosshalten à 4,50 Meter lang, 0,3 Meter stark,  
 soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.  
 Der Termin, zu welchem schriftliche Offerten einzureichen sind, findet am  
**Mittwoch den 19. Dezember cr.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
 im diesseitigen Bureau, Zeughaus I. statt.  
 Die Bedingungen können ebendasselbst eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift bezogen werden.  
 Metz, den 30. November 1877.

**Artillerie-Depot.**  
 U. 62. 2. Neudenan (Baden).  
**Hausverkauf oder Vermietung**  
 In einem wohlhabenden Städtchen des nördlichen Oberrheins, an der Bahnlinie Heilbronn-Oberndorf, ist ein in schöner Lage und in gutem Zustande befindliches 3stöckiges Haus, in welchem seit vielen Jahren mit gutem Erfolge ein kaufmännisches Geschäft betrieben wurde, Familienverhältnisse halber aus freier Hand zu vermieten oder zu verkaufen.  
 Nähere Auskunft ertheilt ref. Bürgermeist. Geisler in Neudenan (Baden).  
 U. 71. Karlsruhe.  
**Wohnung zu vermieten.**  
 In angenehmer Lage dahier ist eine elegante Wohnung von 8 Zimmern nebst Zugehör auf April zu vermieten.  
 Das Nähere in der Exped. dieses Blattes.

**!! 1878 !!**  
 P. 267. 3. Erschienen ist und in den Buchhandlungen sowie bei den Kalenderverkäufern zu haben:  
**Der Wanderer am Bodensee**  
 reich illust. Volkskalender f. 1878  
 mit M. 200. — Gewinnten.

Um diesem volkstümlichen Kalender immer größere Verbreitung zu verschaffen, wurden keine Kosten gespart, denselben allseitig reich ausgestattet, und ist ausserdem den Käufern desselben Gelegenheit geboten, sich ein Prachtbild zu bilden „Das letzte Lebenszeichen“, welches im Buchhandel M. 12. — kostet, zum Preise von M. 1. 20 zu erwerben.  
 Zur geeigneten Abnahme unseres Kalenders empfiehlt sich  
**Constanz, Die Verlagshandlung F. Stadler.**  
 U. 78. 1. Baden-Baden.  
**Haus-Versteigerung.**  
 Das Haus Schlegler in Baden, Schlossberg Nr. 1, enthält im hohen Parterre: 6 Zimmer u. Küche; im ersten Stock: 3 Kammern, Trockenstube und Terrasse; Hof und Gärten, 3 Keller, Waschküche und sonstiges Zugehör, wird am  
**Dienstag den 11. Dezember 1877,**  
 Nachmittags 2 Uhr,  
 im Hause selbst, unter günstigen Bedingungen versteigert.  
 Wer inwärtigen das Haus einsehen will, wolle sich an Herrn Karl Jäger auf dem Hungerberge wenden.  
 Baden-Baden, den 28. November 1877.  
 U. 79. 1. Nr. 630. Baden-Baden.  
**Bekanntmachung.**  
 Bei dieserseitiger Gemeindevorwaltung ist die Stelle eines Rathschreibers-Gehilfen, welchem insbesondere auch die Beforgung der in die Standesbuchführung einschlägigen Geschäfte obliegt, in Erledigung gekommen. Der feste Gehalt beträgt 1800 Mark. Bewerbungen sind unter Vorlage von Zeugnissen innerhalb 10 Tagen dahier einzureichen.  
 Baden, den 30. November 1877.  
 Stadtrath.  
 G. S n n e r.

**Bekanntmachung.**  
 U. 75. 1. Nr. 1588. Mannheim.  
**Lieferungsbegebung.**  
 Wir bedürfen für die Zufahrtsstrassen der Stationen **Mühlheim, Leopoldshöhe und Reutenburg**  
 35 Stück Kastanienbäume,  
 208 veredelte Äpfel-, Birn- und Kirschenbäume  
 und beabsichtigen deren Lieferung, sowie die Lieferung der Baumpfähle dazu und das Verlegen derselben in Auftrag zu vergeben.  
 Angebote auf einzelne Theile oder die ganze Lieferung und Arbeit wollen bis längstens  
**Montag den 17. Dezember d. J.,**  
 Vormittags 11 Uhr,  
 auf unserem Bureau, Hotel Ritter, am Bahnhof postfrei, verlegt und mit entsprechender Aufschrift versehen, abgegeben werden, woselbst auch die Bedingungen offen liegen.  
 Mühlheim, den 29. November 1877.  
 Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.  
 U. 56. 2. Karlsruhe.  
**Dungerversteigerung.**  
 Montag den 3. Dezember cr., Vormittags 9 Uhr, wird das Pferde-Dungererzeugnis pro Dezember d. J. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.  
 Karlsruhe, den 29. November 1877.  
 3tes Badisches Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22.  
 U. 82. 1. Nr. 9779. Pfullendorf.  
 Die diesseitige Amtsstube mit einem festen Gehalte von 1050 Mark und einigem Nebenverdienst kommt auf den 1. März 1878 in Erledigung. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen melden.  
 Pfullendorf, den 29. November 1877.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 B r e t t h.

U. 80. 1. Karlsruhe. Bei  
**Großh. Staatsministerium**  
 ist die Stelle eines Registraturgehilfen zu besetzen, für welche einige Kenntniss der neueren Sprachen, mindestens der französischen, erforderlich ist.  
 Bewerbungen sind binnen vierzehn Tagen unter Beifügung der Zeugnisse einzureichen.  
 Karlsruhe, den 29. November 1877.  
**Großherzogliches Staatsministerium.**  
**L. z. T.** U. 53. 2.  
**S. XII. 77. 7 u. 2.**  
**I. Gr. Obl.**